



<b>Erfahrungsbericht</b> zum Auslandsstudium im WELTWEIT-Programm OVGU	  <b>MEDIZINISCHE FAKULTÄT</b>  Akademisches Auslandsamt/ International Office Medizinische Fakultät
--	--

Land	Gasthochschule	Studienfach
Vietnam	Vietnam Military Medical University	Medizin
Hochschuljahr	Aufenthalt von	bis
6	14.11.14	06.03.15
Nachname (optional)	Vorname (optional)	E-Mail (optional)
	Lisa	lisbetha.rzodkiewka@gmail.com
Erklärung: Ich bin damit einverstanden, dass ...		
dieser Bericht anderen Studenten zugänglich gemacht wird.		ja
dieser Bericht auf der Homepage des AAA veröffentlicht wird.		ja
meine E-Mail-Adresse an interessierte Studenten weitergegeben wird.		ja

Gastinstitution und Kontaktperson (Name und Adresse): Vietnam Military Medical University, Hanoi

Kontaktperson für eine Unterkunft: Prof. Nguyen Linh Linh (englisch), Mr. Huong (Dormdirektor, nur vietnamesischsprachig!)

### 1. Vorbereitung Heimatland:

Tipps für die Bewerbung an der ausländischen Hochschule. Welche Dokumente mussten eingereicht werden, welche waren schwierig zu besorgen?

- Bewerbung über das IO ist recht unkompliziert.

Wenn ein Visum beantragt werden musste, welche Unterlagen mussten hierfür eingereicht werden, welche Tipps gibt es hierzu?

- Visum frühzeitig (mind 3 Monate vorher) besorgen, direkt beim oben genannten Professor per Mail mit eingescanntem Pass beantragen, mehrmals erinnern/nachfragen! Über die vietnamesische Botschaft in Berlin ist ein so lange gültiges Visum nicht zu bekommen!

### Andere wichtige Informationen

- Geduld haben, Mails in einfachem Englisch verfassen, mehrmals nachfragen, evtl Reisepläne vor Antritt des PJ deutlich kommunizieren um das Visum darauf auszuweiten.
- Impfungen frühzeitig planen
- Viele kleine Gastgeschenke nicht vergessen

### 2. Formalitäten Gastland: Einschreibung, Papiere, Betreuung vor Ort

- insgesamt recht unkompliziert. Man wird vom Flughafen oder falls vorher schon im Land unterwegs, vom Hotel abgeholt, allen Offizieren und der Dolmetscherin vorgestellt und dann zu den Wohnheimräumen geführt. Auch Einkaufsmöglichkeiten werden gezeigt und ein Stundenplan ausgehändigt (kontrollieren und mit den eigenen PJ-Vorgaben abgleichen!). Du bekommst einen Ausweis, mit dem Du das Militärgelände betreten und verlassen kannst. Um das Attendance Certificate rechtzeitig unterschrieben zur Heimatuni schicken zu können, sollte man dies frühzeitig mit den Offizieren besprechen!

- Hanoi und Umgebung muss man größtenteils selbst erkunden. Da die Uni im Randbezirk der Stadt liegt - Mut zum Bus oder günstigen Taxi! Oder auch einen Roller kaufen ( ca. 250 Dollar)/mieten(ca. 6 Euro pro Tag), wenn man sich mit dem Verkehr anfreunden kann. Die bekommt man am Besten in der Innenstadt von den Backpackern(Annoncen in den Hostels, FB Gruppe Hanoi Massive) oder den Hostelbesitzern. Da empfiehlt es sich aber, das Fahren ausserhalb der Stadt zu üben und sich dem Dormdirektor als langjähriger Motorradfahrer zu verkaufen ;) Einen Garagenplatz kriegt man auf Nachfrage, der Sprit ist billig.
3. Studium/Praktische Ausbildung: Unterschiede in der Ausbildung, Lehrangebot, Kurswahl, Betreuung, evtl. Adressen, Kontaktpersonen an der ausländischen Universität bzw. Klinik
- PJ Chirurgie: Zu allererst ein großer Negativpunkt - die eigentlich moderne Klinik wurde im letzten Jahr abgerissen und nun findet die Universitätsmedizin und -lehre die nächsten 6-7 Jahre in Behelfsbauten auf engstem Raum statt. Das bedeutet wenig Platz für eine gute Lehre und mindert die Qualität der chirurgischen Ausbildung leider erheblich, da man eigentlich von Abteilung zu Abteilung geschubst wird und kaum irgendwo richtig eingearbeitet wird. Ausnahme ist das Verbrennungszentrum, das sehr modernen Standards entspricht. Nichts destotrotz sind die meisten Profs und Oberärzte einigermaßen fit in Englisch und bemühen sich sehr, einem viel zu zeigen und zu erklären. Durch die Sprachbarriere ist der Patientenkontakt etwas eingeschränkt, bei den Visiten wird jedoch meistens übersetzt und insgesamt eben mehr Zeit im OP verbracht. Dort sollte man explizit nachfragen, wenn man eine neue Technik lernen will - meistens stößt man dort auf mehr Zustimmung als in einem deutschen OP ;)
  - Hauptkontakt bei Fragen und Problemen: Ass. Prof. Giang, stellvertretender Klinikdirektor, Gefäßchirurg und wandelndes Lexikon, sowie Prof. Le Trung Hai, Viszeralchirurg, ehemaliger Klinikdirektor und immer noch sehr engagiert.
  - Neben der Arbeit werden von den genannten Professoren Vorträge gehalten und extra Visiten für die deutschen Studenten abgehalten. Ausserdem nimmt man jeden Freitag an der interdisziplinären Klinikkonferenz teil.
4. Unterkunft (Wohnheim / Privat, Preis, Qualität, evtl. Adresse, Tipps)
- man wohnt in einem Wohnheim auf dem Campus der Militäruniversität. Also auf einer Militärbasis. Wenn du diesen Bericht liest, solltest du darüber kurz nachdenken. Schmetternder Trompetenweckruf 5.30 Uhr morgens, Propagandaradio über omnipräsente Lautsprecher, Nachtruhe 22.30 Uhr. Gleichschaltung des Studien- und Privatlebens aller Studierenden dort. Auch wenn die deutschen Studenten nicht an den Appellen teilnehmen müssen und einen eigenen, einigermaßen flexiblen Stundenplan haben, und auch die Anwesenheit abends offiziell nicht kontrolliert wird, beeinflusst die militärische Struktur einen doch sehr, zumal alle evtl. dort neu gewonnen Soldatenfreunde eben nicht die eigene Freiheit teilen und darum nicht mal eben unkompliziert abends mit einem ein Bier in der Innenstadt trinken können.
  - die Unterkunft ist zwar nahe an der Klinik, aber etwa 80 min von der wunderbaren Hanoi Innenstadt entfernt. Der Aussenbezirk (Ha Dong) ist recht unspektakulär. Ohne Motorrad macht es also nur Sinn, sich die City an den Wochenenden zu gönnen und dann eben für 1, 2 Nächte in ein günstiges Hostel einzumieten (z.B. Vietnam Backpackers Downtown Hostel, Green Street Hostel). Auch ein WG Zimmer in der Altstadt wäre für diese Zwecke denkbar (Facebookgruppe Hanoi Massive).
  - Die Wohnheimzimmer sind einfach, aber ausreichend. Der Ausblick aus dem 12. Stock ist atemberaubend! Auch Kochmöglichkeiten sind auf Nachfrage gegeben. Miete zahlt man nicht. Dafür teilt man den Flur mit netten unreifen 19jährigen Kambodianern, die von Nachtruhe noch nix gehört haben.
5. Finanzen: Welche Summe sollten Studierende 1. für die Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes und 2. für die monatlichen Lebenshaltungskosten im Ausland einplanen? Auf welche zusätzlichen Kosten sollten sie vorbereitet sein?
- Insgesamt ist Vietnam sehr günstig, allerdings sollte man schnell die Zahlen auf Vietnamesisch lernen, um anständig handeln zu können, sonst zahlt man als Westler schnell mal den 3 fachen Preis. Einheimische Freunde nach den üblichen Preisen fragen! Da die Unterkunft kostenlos ist und man sogar umgerechnet 80

Euro Essensgeld monatlich von der Dormdirektion bekommt, ist der Alltag sehr billig, vorausgesetzt man isst in der Mensa, kauft auf den Märkten ein und besucht die regionalen Straßenküchen statt Touristenrestaurants. Ein Promos-Stipendium im International Office zu beantragen macht aber trotzdem Sinn, wenn man sonst keine regelmäßigen Einkünfte hat. Da kann man sich ruhigen Gewissens ab und zu eine schöne Fußmassage gönnen ;) Eine Taxifahrt in die Innenstadt kostet etwa 6 Euro, die Busfahrt 60 Cent. Ein Hostelzimmer in der Innenstadt zwischen 5 und 7 Dollar. Die Downtown ist insgesamt teurer, aber immer noch erschwinglich, wenn man nach einiger Zeit die richtigen Bars und Shops gefunden hat. Das Visum ist kostenlos. Hin- und Rückflug kosten insgesamt zwischen 700 und 1000 Euro. Früh buchen! Während des vietnamesischen Neujahrsfestes im März steigen die Preise etwas. Inlandsflüge kosten zwischen 20 und 40 Euro.

6. Was haben Sie gelernt, sowohl in fachlicher als auch in menschlicher Hinsicht?
- Vietnam ist spannend. Wenn man irgendwie kann, sollte man 4 Wochen vor PJ-Beginn nach Saigon fliegen und mit Bus, Bahn oder Motorrad(definitiv am besten!) eine Tour durchs Land Richtung Hanoi machen. So lernt man das Land ganz anders kennen und hat genug Zeit den südostasiatischen Kulturschock zu verdauen, bevor man dann in Hanoi die nächste Hürde nimmt - die Anpassung an den militärischen Alltag und die Arbeit in einer Klinik der dritten Welt. Die Vietnamesen sind selbst in Südostasien ein sehr eigenes Völkchen. Zunächst kommt einem die ständig laute, forschende Art etwas unfreundlich und harsch vor - zumal sich in diesem Land die viele westliche Touristen daneben benehmen und man somit manchmal einer gewissen Skepsis begegnet. Aber mit ein paar Brocken Vietnamesisch und der Anpassung an die Etikette(z.B. Schuhe ausziehen beim Betreten einiger Läden und generell aller buddhistischen Tempel) wird man gleich viel herzlicher empfangen. Auf dem Militärgelände und im Krankenhaus ist man der Paradiesvogel, der jeden Tag 10 neue FB-requests kriegt, auf jedem Foto sein muss und oft zum Essen eingeladen wird. Da die vietnamesischen Soldaten nicht privat ausreisen dürfen und insgesamt wenig Freizeit haben, sind für sie Begegnungen mit "Weißen" meist ein echtes Highlight. In der Innenstadt hingegen leben und reisen viele Westler - dort wird man weniger oder eher als potenzieller Käufer beachtet. Im OP wird man deutlich bevorzugt, manchmal zum Leidwesen der einheimischen Studenten. Gewöhnen sollte man sich an die allgegenwärtige Korruption. Der Patient trägt in seinem OP-Kittel schon den Geldumschlag für den Operateur. Eine Krankenversicherung haben die wenigsten, so dass leider selbst im einem fortschrittlichen Krankenhaus oft nicht die Maximalbehandlung durchgeführt wird, weil der Patient es sich einfach nicht leisten kann. Auf der anderen Seite kann sich die reiche Oberschicht eben ihre Niere aus Kambodscha kaufen. Das ist am Anfang alles sehr seltsam, verändert aber den Blickwinkel, was ich persönlich als Gewinn betrachte. Wissen sollte man auch, dass die Vietnamesen ungern mit "Nein" oder "ich weiss nicht" antworten - bei Anzeichen der Unsicherheit oder ausweichendem Antwortverhalten beim Gegenüber den Wahrheitsgehalt der Aussage also lieber noch mal woanders überprüfen. Familie ist der Lebensinhalt, sowohl bei den Vietnamesen, als auch bei den kambodianischen und laotischen Gaststudenten. Ho Chi Minh wird an der Uni quasi gottgleich verehrt. Unbedingt vorher über ihn belesen! Militärische Feierlichkeiten und Propagandaveranstaltungen finden regelmäßig statt, die Teilnahme ist sehr erwünscht - rechtzeitig Grenzen setzen, wenn man das nicht möchte!
7. Was hat Ihnen an diesem Auslandsaufenthalt am besten gefallen?
- die Reisen durchs Land vor Praktikumsbeginn. Vietnam ist riesig, hat viele unterschiedliche Ethnien und wunderschöne Landstriche.
  - Dass man an jeder Ecke jemanden findet, der einem das Motorrad repariert.
  - Der Einblick in ein anderes Gesundheits- und Sozialsystem
  - Das Essen!
8. Was hat Ihnen an diesem Auslandsaufenthalt am wenigsten gefallen?
- Die Dormdirektion. Beinahe jeder auf dem Campus spricht zumindest ein paar Brocken Englisch - außer den Offizieren im International Office, außerdem ist der

Direktor wenig kompromissbereit in vielen Dingen, wobei sich das vermutlich gegenüber den letzten Jahren schon gebessert hat. Klare Ansagen machen und die Dolmetscherin bitten, auch wirklich Wort für Wort zu übersetzen. Das ist manchmal schwierig, weil sie als kambodjanische Studentin finanziell und organisatorisch von der Dormdirektion abhängig ist und manchmal aus Angst vor negativen Konsequenzen "schlechte Nachrichten" nicht übersetzt.

- Der Vietnamesisch-Unterricht. So wunderbar es ist, dass sie kostenlosen Sprachunterricht zweimal die Woche anbieten - so traurig ist es, dass man nach 6 Wochen immer noch keinen Kaffee bestellen kann, weil der Unterricht so schlecht ist. Die Lehrmethoden sind selbst für Vietnam veraltet, das Buch von 1993, ohne Bilder, voller Fehler und mit einem Sprachstil, der laut unseren zivilen vietnamesischen Freunden schon seit 30 Jahren nicht mehr gesprochen wird. Auch ist der Unterricht nicht an die Arbeit in der Klinik angepasst - wie ich einen Patienten nach Schmerz oder Medikamenten frage, muss ich mit selbst beibringen (die Assistenzärzte sind da aber sehr hilfreich!)

9. Gab es Verhaltensweisen der Menschen oder Situationen im Gastland, welche Sie irritiert haben? Wenn ja, bitte beschreiben Sie diese.

- wenn ihr mal krank seid - Magen-Darm-Grippe o.ä., sagt es bloß nicht der Dormdirektion. Die würden euch wegen jeder Erkältung sofort in die Klinik einweisen, welche in gegenwärtigen Zustand (zugige Baracken, schimmelige Klos, Breitbandantibiose...) euren Zustand vermutlich eher verschlimmern würden. Da sind sie ziemlich hartnäckig. Mein Tipp: wegen "Schnupfen" von den anderen deutschen Kommilitonen beim Oberarzt abmelden lassen, Medikamente in der Apotheke besorgen (alles frei verkäuflich, auch MCP i.v., NaCl, Flexülen etc...) und unter Überwachung durch die deutschen Freunde selbst kurieren, solange man sich sicher ist, alles im Griff zu haben.

10. Sonstiges: Wertungen, Kritik, Schwierigkeiten, Tipps

- Um in Hanoi anzukommen, gibt es einen simplen Tipp: das "Glamour Coffee". Mitten in der Innenstadt (Ma May Strasse) gelegen und von einer großartigen vietnamesischen Familie betrieben bildet es den centralen Anlaufpunkt für alle in Hanoi lebenden Westler. Khoai, der Besitzer, liebt Deutschland, spricht fließend Englisch und hilft jedem wo er kann, ob bei der Wohnungssuche, dem Motorradkauf oder auf der Suche nach Insider-Tipps. Es ist einfach der beste Ort in Hanoi um am Wochenende einen Gin Tonic zu trinken und Leute kennenzulernen.
- Gewöhnen muss man sich aber an einige Westler in der Innenstadt. Vietnam ist das Mekka der gescheiterten Existenzen und planlosen Backpacker. Manche von ihnen sind trotzdem angenehme Zeigenossen, einige aber auch kriminell und versoffen. In Hanoi lernt man, zwischen diesen Gruppen auf den ersten Blick zu unterscheiden, gut auf sich aufzupassen und trotzdem Spaß zu haben.

11. Stadt, Land, Menschen

- vieles hab ich schon gesagt.
- Meine Reiseroute vllt noch: Saigon - Mui Ne - Da Lat - Nha Trang - Hoi An - Hue - Ninh Binh - Hanoi. Danach noch Cat Ba (Halong Bucht), Sa Pa und Phu Quoc. Must seen: Hoi An, Sa Pa, Da Lat, Halongbucht.

12. evtl. Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen

- sollte kein Problem sein, wenn man alle erforderlichen Formulare unterschreiben und stempeln lässt. Frühzeitig vor Abreise drum kümmern und Rücksprache mit dem Auslandsamt, sowie dem LPA halten.